

Orgelvorspiel

Ich begrüße Sie ganz herzlich zu diesem Gottesdienst am ersten Sonntag nach Trinitates.

Auch heute der Gottesdienst ohne gemeinsamen Gesang, ohne lautem Gebet, aber dafür begleitet durch Gottes Liebe.

So anders in so anderen Zeiten. Und doch im Vertrauen, dass Gott genau jetzt hier in unserer Mitte ist.

Das ich mit ihm sprechen kann:

Gott, das Herz läuft mir über,

weil ich dich habe, weil du mein Gott bist.

Jesus hat uns erzählt, wie eng wir zu dir gehören.

Dass du mich schon länger kennst,

als ich da bin, das berührt mich tief.

Du hast schon immer gewusst,

dass wir alle wunderbar und wertvoll sind.

Du bist väterlich, mütterlich,

wie eine haltende Hand ein Engelsflügel.

Wir gehören zusammen. Dein Herz schlägt für uns.

Darum gibst du uns Gedanken ein

und Worte und Ideen und weite Blicke.

Dass wir Hoffnung und frohe Erwartung ausstrahlen.

Du bist jetzt in jedem Gedanken und jedem Wort,

bist unser Hoffnungsaugenblick...

Gott, und darum läuft mir das Herz über,

weil ich dich habe, weil du mein Gott bist.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied : Im Namen des Vaters, im Namen des Sohn...

Kollektengebet:

Laßt uns beten:

Guter Gott! Wir danken dir für diesen Tag der Ruhe.

Für die gemeinsame Zeit in deinem Haus.

Dein Wort wollen wir hören,

ahnen wir doch, dass wir es brauchen zum Leben.

Wir brauchen deine Nähe, um zu wissen,

wem wir gehören und warum wir leben.

Was auch immer du mit uns vorhast:

Mach uns fähig, nach deinem Willen zu leben.

Stärke unser Vertrauen und fülle uns mit deinem Segen.

Dies bitten wir dich auch heute wieder. Amen.

Die Lesung steht im 1. Johannesbrief, 4,16b-21:

Gott ist Liebe. Und wer in der Liebe lebt, lebt in Gottes Gegenwart und Gott ist in ihm gegenwärtig.....

**18** Die Liebe kennt keine Furcht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht.

....

**19** Wir können ja nur lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

**20** Wer behauptet: »Ich liebe Gott!«, aber seinen Bruder und seine Schwester hasst, ist ein Lügner. Schließlich sieht er seine Geschwister vor sich. Wenn er sie dennoch nicht liebt, kann er Gott erst recht nicht lieben. Denn Gott kann er ja nicht sehen.

**21** Das ist doch das Gebot, das Gott uns gegeben hat:

Wer ihn liebt, muss auch seinen Bruder und seine Schwester lieben. Amen.

Lied: Darauf vertrau ich

Andacht:

Darauf vertrau ich.

Ich brauche in meinem Leben Vertrauen.

Ich vertraue anderen Menschen, manchmal ohne zu wissen warum.

Vorschusslorbeeren, weil sie etwas ausstrahlen, was mir Vertrauen gibt.

Meisten jedoch aus Erfahrung. Weil ich mit diesen Menschen schon Situationen erlebt habe, die mir gezeigt haben, ja: ich kann dir vertrauen.

Genauso ist es mir wichtig, dass andere mir vertrauen. Sich mir anvertrauen. Sich auf mich verlassen können.

Und wie schlimm ist es dann, wenn ich merke, dass mein Vertrauen missbraucht wurde. Dass Freunde nicht ehrlich sind, hinter meinem Rücken reden statt mit mir. Sich auf einmal nur an meine Fehler erinnern.

Genauso schlimm, wenn andere das Vertrauen in mich verlieren. Finden, dass ich eben nicht mehr zuverlässig bin. Wenn sie denken, ich habe sie im Stich gelassen.

Einmal verlorenes Vertrauen lässt sich schwer wieder aufbauen.

Ich brauche aber dieses Gefühl vertrauen zu können und Vertrauen zu geben.

Für mich ähnlich wie Liebe und Hoffnung.

Drei Begriffe, die ich in meinem Leben nicht missen möchte.

Vertrauen macht es möglich mich auch mal fallen zu lassen, weil ein anderer nun für mich die Verantwortung übernimmt. Vertrauen macht es möglich, dass ich auch mal Dinge abgeben kann, nicht alles alleine machen muss.

Vertrauen geschenkt bekommen ist so wertvoll.

Es ist wie mit der Liebe, wie Johannes es in seinem Brief beschreibt. Liebe ist nicht zu sehen, nicht zu greifen, nicht zu verorten. Aber ist sie da, dann ist sie so wichtig, wie die Luft zum Atmen.

Ohne Liebe und das Vertrauen ist es schwer im Leben.

Darauf vertrau ich.

Ich vertraue Gott. So wie es in dem Lied heißt. Vertraue ihm, dass er mich sieht.

Dass seine Liebe mir gilt, jedem Menschen gilt.

Dass er mir was zutraut. Manchmal vielleicht sogar zu viel, denke ich.

Gott sagt: Du kannst mir dein ganzes Leben lang vertrauen. Ich bin bei dir. Ich halte dich.

Gott vertrauen, leicht, wenn das Leben rosig, gradlinig und sonnig ist.

In guten Tagen lässt es sich leicht sagen: Ja, Gott vertraue ich. Er ist bei mir.

Aber wie sieht es in den anderen Zeiten aus?

Wenn ich Angst habe.

Angst, weil meine Beziehung am Zerbrechen ist.

Angst, weil ich eine Diagnose bekommen habe, die kaum Hoffnung lässt.

Angst um meine Liebsten.

Angst, weil ich den Schmerz nicht mehr aushalte, wenn ich am Grab stehe und keine Umarmung mehr möglich ist.

Angst, dass ein Virus meine bekannte Welt so verändert, dass ich mich nicht mehr zurecht finde.

Viele, viele Ängste gibt es. Existenzängste, Lebensängste, Todesängste.

Dann ist es manchmal ganz schwer zu sagen: Ich vertraue Gott, er wird es schon wieder gut machen.

Lange dunkle Zeiten, die den Zweifel säen: Wo ist er denn nun der Gott der Liebe?

Wo ist denn nun seine Hilfe, die er so gerne verspricht?

Und dann habe ich nur meinen Glauben und mein Vertrauen.

Und die sind manchmal so klein. So leise, so dunkel.

Und diese Stimmen, die mich noch mehr verunsichern.

Gott, was willst du denn mit dem.

Auch für Gott gilt es, was menschliche Beziehungen ausmacht. Ist das Vertrauen erschüttert, dann ist es schwer wieder neues aufzubauen.

Dann brauche ich Menschen an der Seite, die mit mir aushalten.

Die mit mir beten.

Die mich erinnern. Erinnern an das, was gewesen ist.

Was Gott und mich verbindet.

Der Blick zurück und dann meine Erkenntnis: Ja, da war Gott ganz nahe. Der Schmerz über den Verlust war groß, doch Gott hat mir Hilfe gegeben.

Ein Mensch, der mich in den Arm genommen. Ein neuer Blick auf die ganze Situation. Stärke, doch wieder aufzustehen und wenn ich wund und verwundet bin, dann trotzdem weiter machen.

Darauf vertrau ich: da heißt es: Gott klebt die Scherben, er steht mit mir immer wieder auf und schenkt Licht im richtigen Moment.

Darauf vertrau ich, das glaub ich, darauf bau ich: Ich brauche Gott.

Amen.

Lied: Orgel

Abendmahls-Erinnerung

Jesus lädt uns ein, das Abendmahl zu feiern.

Als Fest der Erinnerung an Gottes Wege mit seiner Welt.

Als Fest der Gemeinschaft miteinander und mit Gott.

Als Fest der Vorfriede auf sein Reich, das kommen wird, wenn auch wir unseren Teil dazu beitragen.

Gerade können wir dieses Fest nicht feiern.

Ein gemeinsamer Kreis hier um den Altar ist nicht möglich.

Und doch muss niemand von uns hungrig und durstig bleiben.

Wir können jetzt nicht miteinander essen und trinken, aber wir können uns erinnern.

Das hat Jesus schon seinen Jüngern gesagt: Wenn ihr das Brot brecht und den Wein trinkt, dann erinnert ihr euch an mich und an all das, was ich euch erzählt habe von Gott, unserem Vater, der uns liebt, wie eine Mutter.  
Ein leerer Brotteller, doch nicht leer in meinem Herzen.  
Ein leerer Kelch, doch nicht leer in meiner Seele.

Kein gemeinsames Teilen des Brotes, kein gemeinsames Trinken aus dem Kelch des Lebens.

So lade ich euch ein, einen Moment still zu werden  
und unseren Hunger und Durst vor Gott zu bringen.  
Kommt und seht und erinnert euch,  
wie freundlich unser Gott ist.

(Stille)

Wir hören dich fragen, Gott: Was wollt ihr?  
Was sollen wir wollen? Dich, Gott.  
Wir fragen: Wo wohnst du?  
Dich fasst doch kein Kelch, keine Schale.  
Du sagst: Erinnert euch, dann seht ihr und wisst, dass euer Glaube meine Wohnung ist,  
wo immer ihr seid, was ihr leiden und weinen müsst, wo ihr liebt und lacht. Wo ihr in meinem Namen anderen Nächste seid.  
Darin bleibt ihr in mir.

Zuspruch

Jesus Christus spricht: »Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern. Und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben

Fürbitten und Vaterunser

Gott sei bei uns und höre das Gebet:

Gott, in diesen Zeiten hat sich vieles verändert.  
Das Leben, wie ich es gewohnt war, ist so anders geworden.  
Wem soll und kann ich vertrauen?  
Beziehungen geraten ins Wanken.  
Freundschaften zerbrechen.  
Die Nerven sind sehr dünn geworden.  
Nähe, in den Armen, ein angstfreies Zusammensein, das alles wünsche ich mir sehr.

Wie gut, dass du Gott da bist.

Dass du bei mir bleibst,

auch wenn meine Welt und mein Glauben ins Wanken gerät.

Darauf vertraue ich.

Du tröstest wunde Seelen und stärkst mich für meinen Lebensweg, sei er auch noch so mit schweren Aufgaben gefüllt.

Darauf vertraue ich.

In deine Hände befehle ich mein Leben,

Dein guter Geist ist da, als Tröster, Begleiter und Beistand.  
Darauf vertraue ich.

Wir beten die Worte des Vaterunsers, Sie bitte leise:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme, dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Gem.: "...denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
AMEN.

Lied: Morgenlicht

Segen: Sabine  
Es segne und behüte euch Gott, der Allmächtige und Barmherzige, der Vater, der  
Sohn und der Heilige Geist.  
(AMEN.)

Orgelnachspiel